

# Japans Alterung – ein katastrophaler Erfolg?

*Florian Coulmas*

## Erfolg

Dr. Shigeaki Hinohara ist 103 Jahre alt. Er ist Arzt, hält Vorträge über ein erfülltes Leben, schreibt Bücher und freut sich seines Daseins. Als sein hundertster Geburtstag näher rückte, veröffentlichte er ein Buch mit dem Titel *Memento Mori*, denn Humor hat er auch, und er betrachtet die Welt aus dem realistischen Blickwinkel dessen, der den Tod oft erlebt und ihm auch selber ins Auge geschaut hat (zum Beispiel als er 1970 in dem Flugzeug saß, das die japanische Rote Armee Fraktion unterwegs von Tokyo nach Fukuoka nach Pjöngjang entführte). Das Leben ist endlich, aber solange es noch nicht zu Ende ist, soll man das Beste daraus machen. Daran hält sich Hinohara und mit ihm viele Hochbetagte Japaner und noch mehr Japanerinnen. Sie stellen mehr als 87 Prozent der Zentennaren.

Im Laufe des letzten halben Jahrhunderts ist die Zahl der über Hundertjährigen Japaner/-innen von 155 in den 1960er Jahren auf spektakuläre 65,000 im Jahre 2016 angewachsen.<sup>1</sup> Lange ging die Zunahme der Lebenserwartung mit Bevölkerungswachstum einher. Von Mitte des neunzehnten bis Ende des zwanzigsten Jahrhunderts hat sich Japans Bevölkerung vervierfacht und wurde gleichzeitig immer älter. Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts lag die Lebenserwartung bei Geburt in Japan mit 44,0 Jahren für Männer und 44,8 Jahren für Frauen deutlich unter der westlicher Länder. Am Ende des Jahrhunderts jedoch erfreuten sich die Japanerinnen und Japaner mit 85,6 bzw. 78,5 Jahren der höchsten Lebenserwartung der Welt, die sie inzwischen auf 84 Jahre im Durchschnitt beider Ge-

<sup>1</sup> Vgl. Nikkei Shinbun 2016.

schlechter (2013) weiter gesteigert haben.<sup>2</sup> Diese unbezweifelbaren Fortschritte des japanischen Gemeinwesens illustriert vielleicht am besten die Reduktion der Säuglingssterblichkeit. Von 60 auf 1000 Lebendgeburten 1945 fiel die Kindersterblichkeitsrate auf 0,32 im Jahre 2007. Diese drastische Verringerung zog einen Rückgang der Geburtenrate nach sich, aber dennoch nahm die Bevölkerung weiter beständig zu, um 1967 die 100-Millionen-Marke zu überschreiten. 2005 war der Gipfel mit 127 Millionen erreicht.

Während sich die Steigerung der Lebenserwartung praktisch überall als Folge der Industrialisierung vollzog, unterscheidet sich die Bevölkerungsentwicklung Japans von anderen Ländern durch die ungewöhnliche Geschwindigkeit dieses Prozesses. Zum Vergleich: Während die Verdoppelung des Bevölkerungsteils 65 und älter von 7 auf 14 Prozent in Frankreich 115 Jahre dauerte, vergingen darüber in Japan nur 25 Jahre. Das fand seinen Niederschlag auch in der Veränderung des Medianalters. Noch 1950 war es mit 22 das jüngste der industrialisierten Welt. Nur hundert Jahre später wird es nach einer Vorausberechnung um 120 Prozent auf 57 Jahre angewachsen sein.<sup>3</sup> Diese rasante Entwicklung vom Nachzügler zum Vorreiter der Bevölkerungsalterung, die Japan zum Bezugspunkt der demographischen Forschung gemacht hat, zeugt von einer gut funktionierenden Gesellschaft und einem Staat, der es seinen Bürgern ermöglicht, sicher, medizinisch gut versorgt und in Frieden zu leben.

In dem halben Jahrhundert nach dem Zweiten Weltkrieg ist Japan – nicht zuletzt dank des steten Bevölkerungswachstums – zu einem der reichsten Länder der Welt aufgestiegen. 1945 war Japans Bruttoinlandsprodukt auf dem Niveau der Philippinen und Mexicos, bis Ende des Jahrhunderts aber war das Land nach allen ökonomischen Indizes in einer Spitzenposition. Das BIP wie auch das Prokopfeinkommen waren größer als je zuvor in der japanischen Geschichte.

Die auf dem Gebiet der Schulbildung erzielten Fortschritte waren ähnlich dynamisch. In der relativ offenen Gesellschaft, in der sie leben, haben die Japaner Zugang zu allen erdenklichen Informationen und lernen von frühesten Kindheit an und bis ins hohe Alter, davon auf sinnvolle Weise Gebrauch zu machen. Seit den 1980er

<sup>2</sup> Die Internetseite der Weltgesundheitsorganisation beinhaltet Daten zur Lebenserwartung in Ländervergleich. Japan führt die Liste an. [http://www.who.int/kobe\\_centre/mediacentre/whs\\_2014/en/](http://www.who.int/kobe_centre/mediacentre/whs_2014/en/)

<sup>3</sup> Vgl. Atoh 2008.

Jahren ist Japan nach den drei Teilindikatoren des *Human Development Index* der Vereinten Nationen, Gesundheit, Bildung und Lebensstandard, beständig unter den ersten zehn Ländern. Wohlhabender, gesünder, älter und gebildeter denn je zuvor in seiner Geschichte, so stellte sich Japan am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts dar. Wenn Bevölkerungswachstum und nationale sowie individuelle Entwicklung als Maßstab der Beurteilung dienen, ist das eine große Erfolgsgeschichte.

## Katastrophal?

Heute jedoch stellt sich die Frage, ob diese Erfolgsgeschichte fortgeschrieben werden kann. Die japanische Gesellschaft ist nicht nur wesentlich älter als während der Hochwachstumsdekaden bis Ende der 1980er Jahre. Mit einem Anteil von 26 Prozent der Bevölkerung 65 Jahre und älter (2014) ist Japan zu einer hyperalten Gesellschaft geworden<sup>4</sup> und sieht sich gleichzeitig mit einer Entwicklung konfrontiert, die es in Friedenszeiten ohne Hungersnöte und Epidemien noch nie gab: dem progressiven Bevölkerungsrückgang.

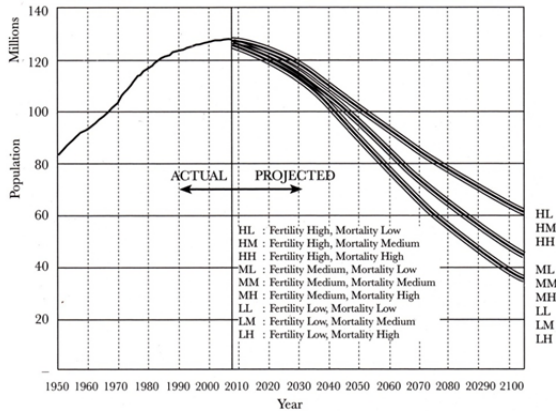
2005 überstieg die Sterberate die Geburtenrate um einige Tausend, und seither schrumpft die Bevölkerung. Trotz flächendeckender Zivilstandsregister sind genaue Zahlen sehr schwer zu ermitteln, und zuverlässige Bevölkerungsvorausberechnungen sind noch schwieriger. Das Staatliche Institut für Bevölkerung und Soziale Sicherheit rechnet mit drei verschiedenen Szenarien (Abb. 1). Nach der Berechnung mit dem geringsten Rückgang wird Japan um die Mitte des Jahrhunderts mit 102 Millionen eine Gesamtbevölkerung haben, die um 25 Prozent kleiner ist als zu Anfang des Jahrhunderts, während die Berechnung mit dem stärksten angenommenen Rückgang mit nur noch 90 Millionen rechnet.<sup>5</sup> Unstrittig ist, dass Japans Bevölkerung am Beginn einer jahrzehntelangen Periode der Schrumpfung steht.

Wie bei anderen Lebewesen auch, ist Bevölkerungswachstum zunächst einmal ein positives Zeichen des Wohlergehens, obwohl es Probleme nach sich ziehen kann. Die Malthusianische Bevölkerungstheorie ging von einem bezogen auf einen Siedlungsraum idealen

<sup>4</sup> Vgl. The World Bank k. J.

<sup>5</sup> Vgl. Kaneko 2008, 50.

Bevölkerungsequilibrium aus, das durch übermäßiges Wachstum und die dadurch bedingte Überbeanspruchung natürlicher Ressourcen gestört werden kann. Im Zeitalter des technischen Fortschritts gilt dieser Zusammenhang nicht mehr unbedingt. Umgekehrt stellt der Bevölkerungsrückgang einer prosperierenden Gesellschaft ein Novum in der Weltgeschichte und damit eine theoretische Herausforderung dar, die bisher nicht zufriedenstellend gelöst ist.



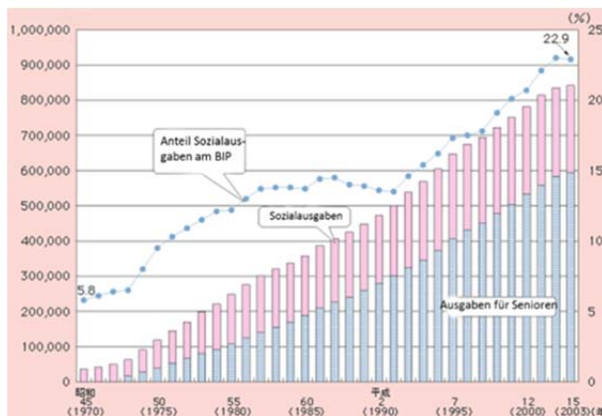
**Abbildung 1:** Drei Varianten der Bevölkerungsvorausberechnung des Staatlichen Instituts für Bevölkerung und Soziale Sicherheit, 2010.<sup>6</sup>

Dafür, dass negatives Bevölkerungswachstum für die Gesellschaft große Probleme erzeugt, werden vor allem zwei Argumente angeführt. Erstens bedeutet eine kleinere Gesamtbevölkerung weniger Produktion, weniger Konsum und somit ein schrumpfendes Wirtschaftsaufkommen. Und zweitens verschlechtert sich durch das weitere Anwachsen des Bevölkerungsteils über 65 bei gleichzeitigem Rückgang der Gesamtbevölkerung der Abhängigkeitsquotient, was wiederum eine Belastung der Wirtschaft und eine Gefährdung des gesellschaftlichen Wohlstands bedeutet.

Tatsächlich nimmt der Anteil der Sozialausgaben am japanischen BIP beständig zu, wobei die Kosten, die auf Senioren entfallen, am schnellsten wachsen. Da sie die einzigen Bevölkerungskohorten stellen, die noch wachsen, ist das allerdings nicht überraschend (Abb. 2). Der japanische Sozialstaat, das kann man den Zahlen ent-

<sup>6</sup> Staatliches Institut für Bevölkerung und Soziale Sicherheit, 2010.

nehmen, wurde seit den 1970er Jahren ausgebaut und kommt nun der Generation zugute, die vor allem dafür gearbeitet hat. Hinter dem allgemeinen Trend der Bevölkerungsalterung stehen viele spezielle Entwicklungen, die Anlass zu Besorgnis geben. Die hyperalte Gesellschaft ist auf dem Weg, eine einsame Gesellschaft zu werden. Zwischen 1975 und 2001 vergrößerte sich der Anteil der Einpersonenhaushalte um mehr als das Doppelte von 8,6 Prozent auf 19,4 Prozent aller Haushalte. 2010 lebten 19 Prozent der japanischen Bevölkerung über 65 allein, in Tokio waren es 40 Prozent.<sup>7</sup> Diese Zahlen deuten auf fortschreitende Individualisierung und eine tiefgreifende Veränderung der Sozialstruktur hin. Und nicht nur das; viele der allein lebenden Menschen werden oder sind hilfsbedürftig.



**Abbildung 2:** Anstieg der Sozialausgaben und ihres Anteils am BIP 1970 bis 2003.<sup>8</sup>

So wird nach dem heutigen Stand der Wissenschaft die Zahl der Demenzkranken unweigerlich weiter zunehmen. Wie aus nachstehender Grafik hervorgeht, rechnet das Gesundheitsministerium für den kurzen Zeitraum von 2010 bis 2025 mit einer Steigerung um knapp 60 Prozent auf 4,7 Millionen (Abb. 3). In der zunehmend mobilen Gesellschaft schafft die wachsende Zahl der Pflegebedürftigen Probleme, die auf der individuellen Ebene der Familie nicht mehr gelöst werden können, da vielen der allein lebenden Senioren nicht auf die Unterstützung Angehöriger zurückgreifen können.

<sup>7</sup> Vgl. Cabinet Office 2014.

<sup>8</sup> [http://www8.cao.go.jp/kourei/whitepaper/w-2006/gaiyou/html/ig11\\_0000.html](http://www8.cao.go.jp/kourei/whitepaper/w-2006/gaiyou/html/ig11_0000.html).

Viele alte Menschen leben nicht nur allein, sie sterben auch allein. Nach Angaben des Tokioter Gesundheitsamts starben in Tokio seit 2007 jedes Jahr mehr als 2.000 Menschen allein, was zum Teil erst Tage oder Wochen nach ihrem Ableben entdeckt wurde. Für eine Gesellschaft, die als kollektivistisch gilt und dem Respekt vor dem Alter in ihrem Selbstverständnis einen hohen Stellenwert gibt, sind diese Daten ein schockierendes Indiz, das auf einen von niemandem geplanten oder propagierten Wertewandel hinweist. Siechtum und Tod sind in der von den Gesetzen des Markts beherrschten Gesellschaft hauptsächlich Kostenfaktoren.



**Abbildung 3:** Anzahl der Demenzzkranken in 10.000; (2015, 2020 und 2025 geschätzt).<sup>9</sup>

Für staatliche und private Krankenkassen bedeutet die fortschreitende Individualisierung bzw. Vereinzelung im Zuge der Alterung zusätzliche und schwer kalkulierbare Belastungen und für den Staat ein weiteres Anwachsen des keine Steuern zahlenden Bevölkerungsteils. Die für den Ballungsraum Tokio antizipierten Probleme werden für so gravierend gehalten, dass ein regierungsnahes Forschungsinstitut im Juni 2015 vorschlug, alte Menschen aus Tokio in ländliche Präfekturen umzusiedeln, wo die vorhandenen Pflegeheime anders als in der Metropole nicht überall ausgelastet sind.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> MHLW 2012.

<sup>10</sup> Vgl. Nihon sōsei kaigi 2015.

Von Kritikern als moderne Form des Senizids<sup>11</sup> gebrandmarkt, illustriert dieser ausdrücklich als „Strategie zur Vermeidung einer Krise“ gekennzeichnete Vorschlag zweierlei, erstens dass sich die Probleme der Bevölkerungsalterung regional sehr unterschiedlich darstellen, und zweitens dass auf der Suche nach Lösungen auch unkonventionelle Maßnahmen in Betracht gezogen werden. Die Menschen sollen sich den vorhandenen sozialen Einrichtungen anpassen, nicht diese auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten werden. Das läuft auf eine Umkehrung gewohnten sozialstaatlichen Denkens hinaus. Der Vorschlag ist zwar weit davon entfernt realisiert zu werden; aber er deutet auf ein gesteigertes Bewusstsein der Dringlichkeit hin, Szenarien für eine Gesellschaft zu entwickeln, deren Bevölkerung schon in wenigen Jahrzehnten zu mehr als der Hälfte über 60 sein wird. Hierfür fehlt es an Vorbildern, da Japan an der Spitze der Entwicklung steht. Über ein Jahrhundert boten die fortschrittlichen Ländern Europas und seit dem Zweiten Weltkrieg die USA Japan Modelle für seine eigenen Modernisierungsmaßnahmen. Inzwischen jedoch ist Japan mit westlichen Ländern gleichgezogen und hat einige unversehens – jedenfalls bezüglich der sozialen Alterung – überholt.

Es handelt sich hier nicht um einen Wettlauf oder darum, dass es oft schwieriger ist die Führungsposition zu verteidigen als aufzuholen. An die politische Phantasie des Spitzenreiters werden jedoch höhere Ansprüche gestellt, und die Herausforderungen sind so groß, dass es durchaus gerechtfertigt scheint, den unbezweifelbaren Erfolg der Lebenserwartungsgewinne und der damit verbundenen Alterung als katastrophal zu bezeichnen – jedenfalls im ursprünglichen Sinne des griechischen *καταστροφή* ‚plötzliches Umkippen‘. Was alle anstreben – nicht zu sterben, sondern lange zu leben – kippt dank medizinischer und technischer Fortschritte plötzlich um und schafft eine Situation, in der es möglich geworden ist zu denken oder auch auszusprechen, dass manche Menschen zu lange leben.<sup>12</sup> Man braucht gar nicht an das gravierende Problem der Solvenz der Sozialkassen zu denken, um zu sehen, dass die Alterung zusammen mit Vereinzelung, Anonymisierung und Geburtenrückgang einen Um-

<sup>11</sup> In den japanischen Medien war unmittelbar nach Veröffentlichung des Vorschlag von dem sagenhaften *Ubasuteyama*, die Rede, dem Berg nämlich, auf dem alte Menschen ausgesetzt wurden, wenn ihre Dorf sie nicht mehr ernähren konnte.

<sup>12</sup> So der damalige Finanzminister Taro Aso, der im Januar 2013 den Alten empfahl, sie mögen sich beeilen und sterben, weil das für die Staatskasse besser sei. <http://grapee.jp18995>.

bruch darstellt, der innerhalb kurzer Zeit völlig neue soziale Strukturen entstehen lässt. Die große Medienpräsenz des Themas Alterung ist Ausdruck der Tatsache, dass die japanischen Bürger und ihre politischen Repräsentanten intensiv damit beschäftigt sind, sich auf diese Strukturen einzustellen.

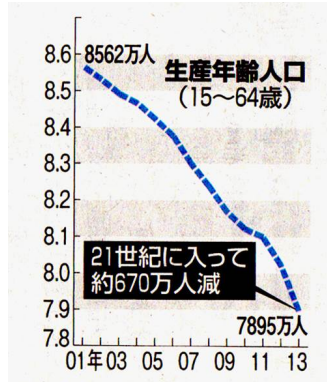
## Lichtblicke

Die allgemeine Frage, die sich von der Wählergunst abhängige Politiker stellen, ist, ob die hyperalte Gesellschaft mit schrumpfender Bevölkerung ihr Wohlstandsniveau langfristig halten kann. Wer sich auf Hochrechnungen beschränkt, ausgehend vom Zustand der saturierten Gesellschaft zu Beginn dieses Jahrhunderts extrapoliert und dabei die Tatsache, dass immer mehr Menschen immer älter werden, als entscheidende Variable im Übrigen unveränderter Bedingungen betrachtet, kann sie beinahe nur negativ beantworten. Einem so hochkomplexen Prozess wie der Bevölkerungsalterung kann mit einem eindimensionalen Ansatz jedoch nicht auf befriedigende Weise Rechnung getragen werden. Dass die japanische Babyboom-Generation um 2025 um 75 Jahre alt sein wird und mit ca. 35 Millionen ein Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachen wird, ist eine beklemmende Aussicht; aber die Bevölkerungsstruktur ist nicht das einzige, was sich ändert, noch das einzige, was zählt.

Eine immer wichtigere Rolle spielt die Technologie. In Japan wird auf vielen verschiedenen Gebieten – von der medizinischen Gerontologie bis zum Städtebau – intensiv Forschung für die aktive Gestaltung der hyperalten Gesellschaft betrieben. Längst hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass zwischen individueller und sozialer Alterung fundamentale Unterschiede bestehen. Die gebrechliche alte Dame, die einmal schön und jung war, ist keine geeignete Metapher für die alte Gesellschaft; denn die Bevölkerungsalterung ist ein noch komplexerer Prozess interagierender Variablen als die Alterung eines einzelnen Organismus. Eine alte Gesellschaft, in der Lebenserwartung und Medianalter hoch sind und die alten Bevölkerungskohorten die jungen überwiegen, funktioniert insgesamt anders als eine junge. Es ist nicht nur Zweckoptimismus, der dran erinnert, dass ein langes Leben nicht nur von alters her als erstrebenswert galt, sondern für die Gemeinschaft durchaus positive Aspekte hat. So betreibt etwa das Mitsubishi Research Institute (MRI) ein umfassendes For-



schungsprogramm unter dem Titel „Platin-Gesellschaft“, wobei der Name des Edelmetalls an die Japan für Senioren gängige Metapher „Silber“ anknüpft und gleichzeitig noch stärker die positive Wertschätzung des Alters betont. Dieses Programm fördert die Zusammenarbeit von Staat, Wissenschaft und Wirtschaft, um gemeinsam Strategien und Modelle für einzelne Tätigkeitsbereiche zu entwickeln.<sup>13</sup>



**Abbildung 4:** Die werktätige Bevölkerung schrumpfte von 2001 bis 2013 um 6.700.000. Die Gesamtbevölkerung nahm 2012 um 266.004 ab.<sup>14</sup>

In Industrie und Dienstleistungsgewerbe mehrten sich die Stimmen, die bezüglich der Alterung weniger pessimistisch sind und darauf hinweisen, dass die gelegentlich als Hauptproblem der Volkswirtschaft angesehene Vergreisung der Gesellschaft selber ein Wachstumspotenzial beinhalte.<sup>15</sup> Die 1990er und 2000er Jahre werden in Japan wegen der Konjunkturschwäche zwar als „verlorene Jahrzehnte“ bezeichnet; tatsächlich erzielte die japanische Wirtschaft in dieser Zeit jedoch beträchtliche Produktivitätssteigerungen, durch die negative Auswirkungen der schrumpfenden Arbeitsbevölkerung und steigender Löhne ausgeglichen werden konnten und sogar ein wenn auch geringes Wirtschaftswachstum erzielt werden konnte. In Anbetracht der Tatsache, dass die Arbeitsbevölkerung im Laufe des ersten

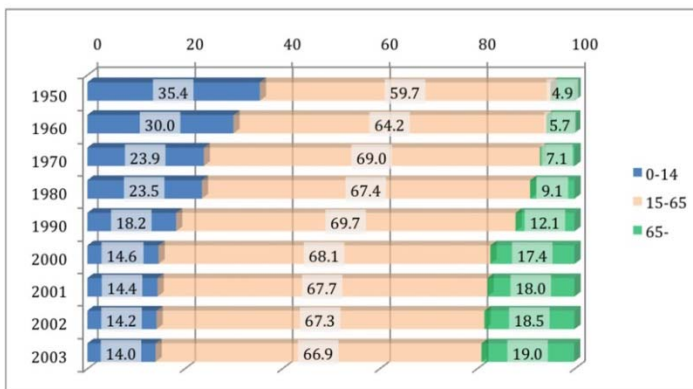
<sup>13</sup> Zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Artikels arbeiteten an dem von MRI geschaffenen Netzwerk „Platin-Gesellschaft“ 129 staatliche Agenturen, 115 akademische Einrichtungen und 262 Firmen zusammen. Cf. [http://platinum.mri.co.jp/sites/default/files/page/pamhlet\\_201507.pdf](http://platinum.mri.co.jp/sites/default/files/page/pamhlet_201507.pdf)

<sup>14</sup> Eigene Darstellung, Daten: Innenministerium.

<sup>15</sup> Vgl. Kohlbacher, Herstatt 2010.

Jahrzehnts dieses Jahrhunderts um beinahe 7 Millionen schrumpfte, ist das eine nicht geringzuschätzende Leistung, die größtenteils dank kontinuierlichen Produktivitätssteigerungen erbracht wurde. Außerdem hat die Alterung, insbesondere die der Konsumenten, offensichtlich auch einen stimulierenden Effekt, indem sie Hersteller dazu bewegt, neue Produkte zu entwickeln und alte den Bedürfnissen von Senioren anzupassen.

Bei näherer Betrachtung erscheint auch das Argument des sich dramatisch verschlechternden Abhängigkeitsquotienten in einem anderen Licht. Dass die Bevölkerungskohorten über 60 in Japan die einzigen sind, die noch wachsen und den Abhängigkeitsquotienten dadurch negativ beeinflussen, trifft zwar zu und gibt Anlass zur Sorge, insbesondere im Hinblick auf die Staatfinanzen. Ein anderer Aspekt der Bevölkerungsdynamik, der ebenfalls die Alterung vorantreibt, der Geburtenrückgang, wirkt sich hier jedoch kompensierend aus, da der Anteil der jungen Abhängigen vor Arbeitsmarkteintritt geringer geworden ist. Die Veränderung des Abhängigkeitsquotienten durch Alterung ist deshalb im gesamtgesellschaftlichen Kontext weniger dramatisch.

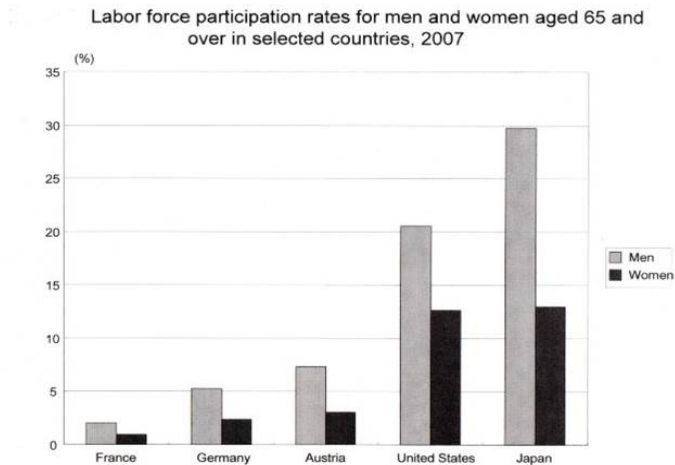


**Abbildung 5:** Verschiebung der Altersstruktur der japanischen Bevölkerung, 1950–2003.<sup>16</sup>

Abgeschwächt werden die negativen Folgen der Alterung auch dadurch, dass die japanische Bevölkerung nicht nur immer älter wird, sondern auch immer gesünder älter wird. Während die Lebens-

<sup>16</sup> Eigene Darstellung.

erwartung früher nur aufgrund der Mortalität berechnet wurde, verwendet die Weltgesundheitsbehörde seit 1991 den *Disability Adjusted Life Expectancy*-Index, der die Lebenserwartung bei voller Gesundheit (auch „behinderungsfrei Lebenserwartung“) angibt. Auch nach diesem Index führt Japan die Weltrangliste mit 74,5 Jahren an. Dank gesunder Ernährung und eines flächendeckenden sozialen Gesundheitssystems ist die japanische Gesellschaft insgesamt und sind japanische Senioren vergleichsweise gesund. So ist etwa in den USA jeder dritte und in Deutschland jeder sechste Bürgere überge-wichtig, in Japan aber nur einer von 30.<sup>17</sup> Dabei sind die Gesund-heitskosten pro Kopf in Japan niedriger als in anderen Industrielän-dern.<sup>18</sup> Der sowohl für den einzelnen als auch volkswirtschaftlich positive Effekt davon ist, dass die Arbeitsmarkt-beteiligung der Senio-ren in Japan höher ist als in anderen Industrieländern (Abb. 6). Män-ner über 65 stellen 8 Prozent der gesamten werktätigen Bevölkerung, verglichen mit 3,8 Prozent in USA – der zweithöchsten Quote in der industrialisierten Welt – und 0,5 Prozent in Frankreich.<sup>19</sup>



**Abbildung 6:** Arbeitsmarkt-beteiligung der Bevölkerung über 65 in ausge-wählten Ländern.<sup>20</sup>

<sup>17</sup> Vgl. OECD 2014.

<sup>18</sup> Vgl. The World Bank 2015.

<sup>19</sup> Vgl. Heywood, Siebert 2009, 17.

<sup>20</sup> ILO, 2008, *Yearbook of Labor Statistics 2008*.

Obwohl viele ältere Japaner aus wirtschaftlichen Gründen noch im Erwerbsleben stehen, tun sie das nicht unbedingt zu ihrem Nachteil oder gegen ihren Willen. Die Glücksforschung hat verschiedentlich gezeigt, dass Beschäftigung im Alter zur Lebenszufriedenheit beiträgt und viele Senioren den Eintritt in die Rente hinausschieben würden, wenn sie es könnten.<sup>21</sup> Abgesehen davon, dass arbeitende Senioren gesünder sind und jeder ältere Arbeiter die Sozialkassen entlastet, hat die hohe Beschäftigungsquote der älteren Japaner auch noch den positiven Effekt, dass sie auf doppelte Weise die Entwicklung neuer Technologien stimuliert. Einerseits müssen Arbeitsplätze altersgerecht gestaltet werden, und andererseits werden technische Hilfsmittel entwickelt, die der Verbesserung der Lebensqualität der Senioren dienlich sind. Das akkumulierte Erfahrungswissen älterer Arbeitnehmer ist auf beiden Gebieten wertvoll.

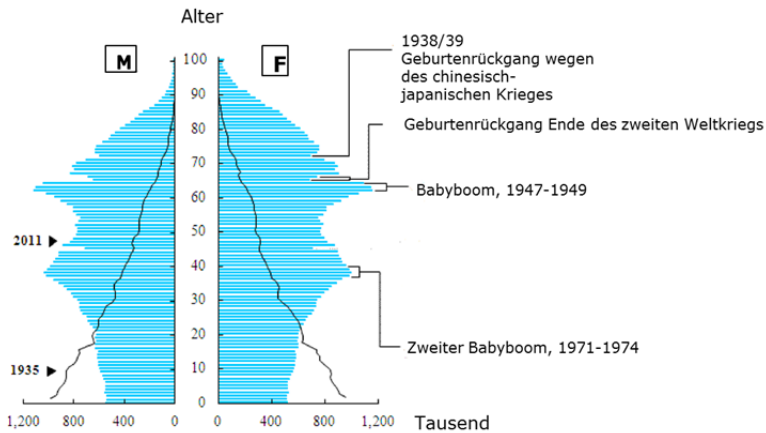
## Zum Schluss

Lebenserwartungsgewinne, Geburtenrückgang, Individualisierung, Sozialstruktur, Produktivität und Technologie werden oft als voneinander unabhängige Variable untersucht. Der Fall der extrem schnell erfolgten Alterung Japans zeigt jedoch, dass sie nicht unabhängig sind, sondern auf vielfältige Weise aufeinander- und zusammenwirken. Die beständige und rasche Steigerung der Lebenserwartung ging mit einer ebensolchen Steigerung der Lebensqualität einher. Aber manche der Zusammenhänge verstehen wir nur unvollkommen. Weshalb etwa gleichzeitig mit dem Anwachsen der älteren Bevölkerungskohorten die Geburtenrate zurückging und zwar stärker zurückging als es den Wünschen der Kohorten im reproduktiven Alter entspricht, ist eine Frage, die weder Ökonomen („weniger Mäuler zu stopfen“) noch Soziologen („Selbstverwirklichung statt Kinderaufzucht“) bisher befriedigend beantworten können. Bevölkerungsentwicklungen sind komplexe Prozesse, die niemals nur gut oder nur schlecht sind. So wird auch die Schrumpfung der hyperalten Gesellschaft Japans positive und negative Seiten haben. Geringere Umweltbelastung, Qualitätsausbildung kleinerer Jahrgänge, Entspannung der Verkehrssituation und des Immobilienmarkts in den urbanen Zentren könnten sich positiv auswirken, während das wei-

<sup>21</sup> Vgl. Winkelmann und Winkelmann 1998.

## Japans Alterung – ein katastrophaler Erfolg?

tere Anwachsen der nicht mehr produktiven Kohorten für die Gesellschaft als Ganze zu einer wachsenden Belastung zu werden droht. Wie eine Gesellschaft sich veränderten Bedingungen anpasst, ist in jedem Fall ein dynamischer Prozess mit vielen Imponderablen. Ihn in Japan zu beobachten, bleibt besonders interessant, da Japan die Entwicklung anführt.



### Japans Bevölkerungspyramide 1935 und 2010

Quelle: Amt für Statistik, Innenministerium

Abbildung 7: Japans Bevölkerungspyramide 1935–2010.<sup>22</sup>

<sup>22</sup> Amt für Statistik, Innenministerium.

## Literatur

- Atoh, Makoto. 2008. Japan's population growth during the past 100 years. In: Florian Coulmas et al. (Hrg.) *The Demographic Challenge. A Handbook about Japan*. Leiden: Brill, 5–24.
- Cabinet Office. 2014. Hitorigurashi kōreisha ga zōka keikō (Zunahme der allein lebenden Alten). [http://www8.cao.go.jp/kourei/whitepaper/w-2012/zenbun/s1\\_2\\_1\\_03.html](http://www8.cao.go.jp/kourei/whitepaper/w-2012/zenbun/s1_2_1_03.html).
- Heywood, John S. und W. S. Siebert. 2009. *Understanding the Labour Market for Older Workers: A Survey*. IZA DP No. 4033. <http://ftp.iza.org/dp4033.pdf>.
- Kaneko, Ryuichi. 2008. Statistical foundations of population projections. In: Florian Coulmas et al. (eds.) *The Demographic Challenge. A Handbook about Japan*. Leiden: Brill, 41–59.
- Kohlbacher, Florian und Cornelius Herstatt (Hrg.), second edition, 2011. *The Silver Market Phenomenon*. Heidelberg, New York: Springer.
- MHLW 2012 (Ministry of Health, Labor and Welfare). Ninchishō shisaku suishin gokanen keikaku.(Fünfjahresplan für die Förderung von Maßnahmen gegen Demenz). <http://www.mhlw.go.jp/stf/houdou/2r9852000002j8dh-att/2r9852000002j8ey.pdf>.
- Nihon sōsei kaigi. 2015. Tōkyōken kōreika kiki kaihi senryaku (Strategie zur Vermeidung einer Alterungskrise im Großraum Tokio). [http://www.policycouncil.jp/pdf/prop04/prop04\\_digest.pdf](http://www.policycouncil.jp/pdf/prop04/prop04_digest.pdf).
- Nikkei Shinbun. 2016. 100sai ijou saita 6.5 man nin. 13.09.
- OECD. 2014. Obesity Update. <http://www.oecd.org/health/Obesity-Update-2014.pdf>.
- The World Bank. K. J. Population ages 65 and above (Prozent of total). <http://data.worldbank.org/indicator/SP.POP.65UP.TO.ZS>
- The World Bank. 2015. Health expenditure, total (Prozent GDP). <http://data.worldbank.org/indicator/SH.XPD.TOTL.ZS>.
- Winkelmann, Liliana and Rainer Winkelmann. 1998. Why are the unemployed so unhappy? Evidence from panel data. *Economica*, New Series 65, 257, pp. 1–15.